

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

4.8.1931 (No. 214)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Birkner; für Baden, Salses u. Sport: Fred Decca; für Heilbronn und „Pyramide“: Karl Jobo; für Mühl: A. R. N. D. 107; für Anzeigen: S. Schreyer, Amal in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Eredaktion der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Nr. 3. Flora 3516. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernnr. 18, 19, 20, 21. Postfach: Karlsruhe 9547.

Beratungen über die Selbsthilfemaßnahmen

In vllner Krüen.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Juni. Danach war im Juni eine Mehrausgabe von 6,7 Millionen und seit Beginn des Rechnungsjahres eine solche von 13,0 Millionen zu verzeichnen.

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei am Montag erstattete der Vorsitzende Abgeordneter Dingeldey einen Bericht über die politische Lage. Reichsaussenminister Dr. Curtius berichtete dann über die außenpolitische Lage. An die Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache.

Der Landesaussschuß Sachsen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) beschloß einstimmig — der Wahlkreis Leipzig in Vertretung seines früheren Vorsitzenden —, mit allen seinen Wahlkreisen und Ortsgruppen, sämtlichen Landtagsabgeordneten und den Reichstagsabgeordneten Finzer und Lucke, aus der Partei auszutreten, und bis zur Vereinigung mit anderen deutschen Wahlkreisen als Sächsische Wirtschaftspartei fortanzugehen.

In Koblenz fand eine Tagung der Führer der aus der Wirtschaftspartei ausgetretenen Sächsischen Wirtschaftspartei statt. Es wurde beschlossen, den Namen „Sächsischer Mittelstand“ zu führen. Entschlossene organisatorische Beschlüsse wurden gefaßt.

Der Reichsvorstand des Christlichsozialen Volksbundes hat sich in einer Entschlieung für die Teilnahme am Volksentscheid in Preußen ausgesprochen.

Die „Note Fahne“ in Berlin einschließlich ihrer Anghilfblätter „Volksmacht“ und „Volksrecht“ hat auf Grund der Notverordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli und vom 28. März mit sofortiger Wirkung bis zum 7. August einschließlich verboten worden.

In der Verwaltungsratsitzung der BZZ. am Montag wurde die Verlängerung des von Frankreich, Amerika, England und der BZZ. Reiches gewährten 100 Millionen Dollars-Kredits beschlossen. Der Sachverständigenausschuß der BZZ. tritt am Samstag in Basel zusammen.

Aus einer Erklärung des neuen spanischen Generalkonsuls geht hervor, daß man in Madrid die Trennung zwischen Kirche und Staat durchzuführen und in Zukunft rein bürgerliche Ehen ohne kirchliche Erennung anzuzelen. Die Einführung rein staatsamtlicher Ehen würde das Recht der Scheidung nach sich ziehen.

In der Nacht zum Montag erfolgte im Odenwald bei Mönchheim ein Explosionsunfall, wodurch zwei Personen getötet wurden.

Die durch Rekordflüge bekannten amerikanischen Flieger Robbins und Johns, die nach Ostasien unterwegs waren, mußten infolge Motorbeschadens nach Fairbanks (Alaska) zurückkehren. Damit ist ihr zweiter Versuch eines Fluges Amerika—Japan mißglückt.

Näheres siehe unten.

Schiffsunglück in einer Schleuse.

Fünfzehn Arbeiter ertrunken.

(1) New York, 3. Aug. Nach einer Meldung aus Toronto (Kanada) ereignete sich in einer Schleuse des Kanals „St. Lawrence“ ein schweres Unglück. Der Dampfer „Princess“ fuhr mit voller Wucht gegen eine geschlossene Schlenentür und zerstückelte sie. Durch die heranstürmenden Wellen wurden 40 Arbeiter, die am Ufer beschäftigt waren, fortgeschwemmt. Nur 25 konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen 15 ertrunken sind. Der Schiffsverkehr im Kanal ist für drei Tage unterbrochen. Der Schaden wird auf 1,2 Millionen Am. geschätzt.

Aussprache mit Wirtschaftsführern.

Günstiger Ausfall des erleichterten Zahlungsverkehrs.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 3. August. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der akuten Geld- und Zahlungskrise, die in den letzten 14 Tagen getroffen wurden, gelten an Berliner zuständiger Stelle vorläufig als abgeschlossen. Eine Umfrage der Reichsbank bei ihren Zweigstellen hat ergeben, daß bei den Provinzbanken, ebenso wie auch bei den Berliner Banken die teilweise Wiederaufnahme des freien Zahlungsverkehrs einen günstigen Ausfall genommen hat. Fast durchweg wird berichtet, daß die Einzahlungen bei den Banken die Auszahlungen überstiegen. Einzelne Banken haben eine Besserung ihrer Liquidität zu verzeichnen. Da für die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs gut vorgeorgt ist, befürchtet man keinerlei Schwierigkeiten. Bei den Sparkassen haben die Kündigungen ebenfalls stark nachgelassen. Die Wechselrechnungen waren gerat.

Das Reichsministerium hat bereits am Freitag voriger Woche begonnen, in vorbereitenden Besprechungen die Fragen des wirtschaftlichen Selbsthilfepplanes zu erörtern und es hat diese Beratungen am Montag fortgesetzt. In den Besprechungen, die am Montag nachmittag in der Reichsbank stattfanden und mehrere Stunden dauerten, nahmen sämtliche Reichsminister und führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens teil. Von der Reichsbank war deren Präsident Dr. Luder selbst erschienen. Ferner waren anwesend Geheimrat Schmidt von den F. W. Farben, Geheimrat Böhmer vom Reichsverband der Deutschen Industrie, als landwirtschaftlicher Sachverständiger Professor Warmboldt und als Finanzsachverständiger der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, sowie der ehemalige Staatssekretär im Reichsamt, Dr. Demburg, der jetzt das Präsidium der Akzept- und Garantbank führt.

Wie zu diesen Beratungen verlautet, dienten sie in erster Linie dem Zweck, den Reichsfinanzminister und die übrigen Reichsminister über die Auffassungen der hinzugezogenen wirtschaft-

lichen Sachverständigen zu unterrichten. Dr. Brüning selbst hat von sich aus zu den Vorschlägen der Wirtschaftspersonlichkeiten noch keine Stellung genommen, und er will sicherem Vernehmen auch zunächst die weitere Klärung der wirtschaftlichen und finanziellen Erfordernisse dem wirtschaftspolitischen Aussschuß des Kabinetts überlassen, der in den nächsten Tagen seine Erörterungen gemeinsam mit den hinzugezogenen Sachverständigen und Gutachtern fortsetzen soll. Vor der Rückkehr des Reichsfinanzministers aus Rom ist mit dem Beginn der entscheidenden Kabinettsberatungen über alle diese Fragen nicht zu rechnen.

Auf jeden Fall wird uns versichert, daß das Kabinett von der Grundanschauung ausgeht, daß das deutsche Volk in den nächsten Monaten auf sich selbst gestellt sei und versuchen müsse, über die Wirtschaft und Finanzkrise mit eigenen Mitteln hinwegzukommen. Die Einzelmaßnahmen, die bisher in Vorschlag gebracht worden sind, zu erörtern, ist offenbar möglich, da hierüber leicht ein schiefes Bild entsteht. Das Kernproblem ist, die deutsche Wirtschaft auf eine um 3 Milliarden Mark geschmälerte Kapitalbasis umzustellen, wobei es ohne sehr erhebliche Opfer in allen Wirtschaftszweigen nicht abgeht. Auch die Hauswirtschaft der öffentlichen Körperschaften in Reich, Ländern und Gemeinden wird einer sehr weittragenden Umstellung unterworfen werden, was in diesem Zusammenhang nur eine erhebliche Verknüpfung aller Ausgabenpostitionen einschließlic der gesetzlich vorgeschriebenen bedeuten kann.

In welchem Rahmen die politischen Sicherheiten des wirtschaftlichen Selbsthilfepplanes erfolgen werden, steht noch nicht fest. Bei der Dringlichkeit der zu treffenden Maßnahmen ist natürlich von der Regierung vorgeesehen, diese gleichfalls im Wege der Notverordnung in Kraft zu setzen. Immerhin scheint man mit dem Gedanken umzugehen, auch in gewissem Umfang führende Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens zur Mitwirkung heranzuziehen.

Zwei Jahre im Südpolgebiet.

Die „Discovery“ nach London zurückgekehrt.

London, 3. Aug.

Das Südpolexpeditionsschiff „Discovery“ ist jetzt, nach zweijährigem Aufenthalt in der Antarktis, nach London zurückgekehrt.



Das Expeditionsschiff „Discovery“.

Während dieser Zeit hat die Expedition unter Leitung Sir Douglas Mawsons 1800 Km. Küstenlinie des Südpolgebietes topographisch aufgenommen und sieben neue Inseln entdeckt, auf denen die britische Flagge ge-

hoben wurde. Auf ihrer Fahrt durch antarktische Gewässer entdeckte die Expedition auch zwei neue Waldfingergarne, die wirtschaftlich von größter Bedeutung sein sollen. Im ganzen legte sie 7680 Km. in den antarktischen Gewässern zurück und hat die wissenschaftlich sehr bedeutenden Ergebnisse ihrer Forschungen der südaustralischen Universität Adelaide mitgeteilt.

Die „Discovery“, mit der die Expedition Mawsons ihre erstaunliche Leistung vollbrachte, hat auch dem Kapitän Scott bei seiner tragischen Südpolfahrt als Expeditionsschiff gedient. Robert Falcon Scott war englischer Marineoffizier und unternahm im Jahre 1910 eine Südpolexpedition. Es gelang ihm, über die ausgedehnten Eisfelder des Viktorialandes vorzudringen und am 18. Januar 1912 den Südpol zu erreichen. Auf dem Rückweg zum Expeditionsschiff kam der führende Forscher mit allen seinen Begleitern infolge von Hunger und Erschöpfung um.

Chinesenmeuterei im Bremer Freihafen.

Bremen, 3. Aug.

Wie die Polizei mitteilt, kam es auf dem in der Ostasien-Fahrt befindenden Dampfer „Wals“ im Freihafen Bremen zu einer Meuterei chinesischer Heizer, die mit dem Ersten Offizier in Meinungsverschiedenheiten darüber geraten waren, ob sie verpflichtet wären, den Dampfer zu verholzen oder nicht. Schließlich verweigerten 25 chinesische Heizer die Arbeit, bewarfen den Ersten Offizier mit an Bord befindlichen Steinen, bewaffneten sich mit Eisenstangen und schlugen den Ersten Offizier nieder, als dieser in der Notwehr einen Trommelrevolver zog. Mehrere Leute des deutschen Schiffspersonals konnten gegen die Uebermacht nichts ausrichten und alarmierten das Ueberfallkommando.

Hindenburg in Krisenzeiten.

Von Gesandter z. D. Herbert von Hindenburg.

In dieser Zeit schwerster politischer und wirtschaftlicher Anspannung richten sich die Gedanken von Millionen in der ganzen Welt auf den Mann, dessen Name den für die Gesundung Deutschlands erforderlichen Maßnahmen den Stempel aufdrückt. Hindenburg ist das starke Symbol, das in der öffentlichen Weltmeinung das Bestreben Deutschlands darstellt, durch Wahrheit und Gerechtigkeit zu geordneter Freiheit zu gelangen. Wie hoch die Wirkung eingeschätzt wird, die von der Persönlichkeit des großen Reichspräsidenten ausgeht, wurde u. a. auch an einem Falle sichtbar, der sich vor kurzem in Washington ereignet hat. Als der Staatssekretär Stimson sich vor einiger Zeit eine Ansicht über unsere katastrophale Lage bilden wollte, legte er den größten Wert auf ein persönliches Schreiben Hindenburgs über dieses Thema. Die schönen feinen Schriftzüge des Reichspräsidenten, dessen Charakterbild so scharf umrissen dasteht, überzeugten Stimson eindringlicher als Statistiken und diplomatische Berichte, und der größte Eindruck, den er kürzlich aus Berlin nach Hause trug, war der seines Gesprächs mit Hindenburg. Ganz begeistert war der nächste Amerikaner von der Begegnung mit dem alten Herrn. Ebenso entückt äußerten sich Ramsay MacDonald und Henderson bei dem Empfang in der Britischen Botschaft.

Ueberhaupt üben diese Audienzen, bei denen Hindenburg die verschiedenartigsten Persönlichkeiten des In- und Auslandes empfängt, eine starke psychologische Wirkung aus. Zuweilen ereignen sich bei diesen Anlässen Situationen von geradezu epischem Ausmaß, so, um nur ein Beispiel zu erwähnen, als Hindenburg dem französischen Völkerversteher zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Berlin einen Degen überreichte, den Hindenburg 1870 einem französischen Offizier abgenommen hatte. Kann man geist- und faltvoller den Wunsch ausdrücken, daß auch zwischen Frankreich und Deutschland ein dauernder, der beiden Völker würdiger Friedenszustand entstehen möge? Nur eine in sich so geschlossene Individualität wie Hindenburg kann sich solche Gesten erlauben. Es ist gut, sich immer wieder die Momente ins Gedächtnis zu rufen, die des nunmehr 83jährigen Mann im In- und Auslande so sehr begründet haben: Die Normalität und Folgerichtigkeit seiner geistigen und körperlichen Entwicklung, sein hartes Pflichtgefühl, das im wesentlichen seiner tiefen Religiosität entspringt, und endlich die Ruhe, die von ihm ausgeht und die in jedem, der sich ihm nahen darf oder ihn auch nur sieht, die Verstellung eines zwar wachsamem und ernten, aber gütigen Vaters erweckt. Denn seine Ruhe ist nie Gefühllosigkeit, er leidet mit seinem Volk und möchte so gern wieder mit ihm freuen können. Wer könnte die Größe des Leids ermessen, das Hindenburg seit Deutschlands Zusammenbruch empfunden hat? Krise folgte auf Krise und immer wieder wurde Hindenburg vor schwere Entscheidungen gestellt. Denn was gibt es Schwereres für einen Staatschef, der, wie Hindenburg, ein väterlich fühlendes Herz in der Brust trägt, als dem stürmischen Verlangen und der begreiflichen Ungeduld weiter Völkertreue den Damm abwagender Vernunft entgegenzusetzen. Um die Tragik nachzufühlen, die auf Hindenburg lastet, muß man sich wieder jene Worte vergegenwärtigen, die er am 13. März 1931 nach der Vollziehung der Young-Gesetze an das deutsche Volk richtete: „Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung zugebracht, der alten Armee, und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten.“

So konnte nur ein Mann schreiben, der ein Deutscher schlechthin und keiner Partei dienbar ist. Er war davon überzeugt, daß die Befreiung des Rheinlandes jeder anderen, noch so brennenden, nationalen Frage vorzuziehen müsse. Und schon vor seinem 83. Geburtstag konnte er jene erste, von der gesamten Bevölkerung begeistert aufgenommene Reise in das befreite Gebiet unternehmen, die er dann unter dem erschütternden Eindruck der Katastrophe im Koblenzer Rheinhafen pßlich abzubrechen beschloß. Erst im Spätherbst 1930 wurde die Reise nach Trier und Lachen wieder aufgenommen und glücklich zu Ende geführt. Es begann jener

Der größte Abenteurer des 20. Jahrhunderts

Die Wahrheit über mein Leben / Von J. E. Trebitsch-Lincoln

(22. Fortsetzung.)

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien.)

Der Marsch auf Berlin.

Admiral Trotha „vermittelt.“ — Fucht der Regierung. — Der Einzug Die Reichshauptstadt.

Indes hatten sich die Herren in meiner Wohnung getroffen, die Welle der Debatte schlugen hoch. Sollte man loschlagen oder nicht, das war hier die Frage. Sie wurde spät nachts mit einem einhelligen „Ja“ beantwortet.

Am nächsten Tage, vielmehr in der nächsten Mitternachtsstunde vom 12. auf den 13., sollte losgeschlagen werden. Augenblicklich wurden alle Provinzialregimentäre telegraphisch distriert benachrichtigt. Auch die Münchener Freunde. Oberst Bauer verschwand augenblicklich nach Döberitz, um beim Vormarsch — der konzen-

tern verdammt — — — Ausland, das beruhigt sein kann... alle Vorfragen getroffen. Kräfte stark genug, jeden Versuch im Keim zu ersticken... Arbeiterschaft wie ein Mann... Beamte, durch den Eid auf die Republik gebunden, werden niemals..."

Während dieser Erguß parlamentarisch-politischen Jargons in die journalistischen Weltkanäle floß, sagte man in Döberitz u. Spandau und weiß Gott wo überall um Berlin scharfe Munition, Handgranaten, M.G.-Gurten, Granaten und Schrapnell, Benzol für Flammenwerfer, Tränengasbomben, Brotlaibe...
Dann erging an alle Truppen der Befehl, den Vormarsch gegen Berlin Punkt elf Uhr nachts anzutreten.

In derselben Nacht wurde Röske angeläutet: „Was gibts?“ „Brigade Ehrhardt im Anmarsch auf Berlin.“ Röske erkundigte sich nach einigen Details, hängte ab. Es war also doch gekommen. Lüttwisch hatte seine Drohung wahr gemacht. Dann war das ganze Heer auf seiner, Lüttwisch, Seite. Es gab nur noch das eine: Fucht! Wann konnte Ehrhardt in Berlin sein... Röske rechnete, rechnete.

Es war möglich, zu entkommen. In einer Stunde würde er, Röske, und die übrigen Mitglieder der Regierung Gefangene sein. Es gab bloß das eine:

Ehrhardt mußte aufgehalten werden! Röske ging auf und ab, auf und ab. Plötzlich lächelte er, sagte das eine Wort: Trotha! Trotha war der Vorgesetzte Ehrhardts und seiner Marinebrigade. Trotha mußte ihm entgegengeführt werden.

Schon arbeitete der Draht. Ein Automobil raste durch die Straßen, die Flügel der entsetzten Passanten im Kielwasser der Staubmellen. Nach einer halben Stunde (die Zeit drängte immer mehr) war von Trotha bei Röske.

„Ehrhardt ist im Anmarsch. Sie müssen ihm entgegen, müssen mit ihm verhandeln.“
Der Admiral: „Er wird seinen Marsch nach Berlin nicht aufgeben.“

Röske: „Das wird er nicht, das wissen wir. Aber Sie werden ihn hinziehen, Admiral!“
Trotha überlegte: „Das dürfte mir wohl gelingen.“

Die beiden gingen auseinander. Nach verschiedenen Seiten rasteten die Automobile in die Nacht.

Die Vorhut der Ehrhardt-Brigade sah plötzlich zwei riesige leuchtende Augen auf sich zukommen. Sperrte die Straße.

Der Wagen bremste ab. Eine Admiralsuniform wurde sichtbar.
Die Soldaten griffen nach den Stahlhelmen. Erkannten Trotha.

„Führen Sie mich zu Ihrem Kommandanten,“ sagte der Admiral.

Zwei, drei, vier Mann sprangen auf das Trittbrett des Automobils, das sich an der Seite den Weg entlang der Brigade bahnte.

Ehrhardt war nicht weit, beinahe an der Queue.

„Ich habe den Auftrag,“ grüßte von Trotha mit allem Gewicht seiner Persönlichkeit, „mit Ihnen, Herr Kapitän, zu unterhandeln. Nennen Sie mir bitte Ihre Bedingungen.“

Ehrhardt hob seinen Reistock, gab das Signal: das Ganze Halt!

Sah auf die Truppen auf und ab. Sah nicht das Lächeln, das über von Trothas Lippen huschte, einen Augenblick lang: Der Vormarsch war also zunächst zum Stehen gebracht. Das genügte!

Es dauerte lange. Es dauerte sehr lange, bis von Trotha die Verhandlungen aufgab. Während er sprach, rechnete sein Hirn und rechnete, wo konnten die Automobile der Regierung schon sein... jetzt waren sie draußen, jetzt konnte man aufgeben: „Dann, Herr Kapitän, tut es mir leid. Ich werde meiner Regierung melden!“

Wo war diese Regierung schon!

Punkt halb sieben, wie verabredet, traf man sich am Brandenburger Tor: Rapp, Dr. Schiele, von Jagow, Ehrhardt war eben erst eingetroffen (dank Trotha), der ganze Tiergarten war ein Meerlager.

Vinter dem Brandenburger Tor, das mit Maschinengewehren und spanischen Reitern gesperret war, wartete die Berliner Garnison. Es sah sehr kriegerisch aus.

Aber man wußte längst, daß auch die Berliner Garnison zu Rapp hielt. Da sah ich, es mochte sieben Minuten nach halb sieben sein, Lüttwisch daherlaufen. Die spanischen Reiter verschwanden, die Herren begrüßten einander, die Kriegsfahnen wurden entfalt, Lüttwisch setzte sich an die Spitze des Zuges, die Kapellen intonierten „Heil Dir im Siegerkranz“, und das Ganze kam in Fluß.

Erst Ehrhardt, dann Lüttwisch und ich ganz an der Spitze. Die Berliner Garnison schloß sich dem Zuge an. Schließlich auch die Polizei.

Entsetzt standen die Herren der französischen Kontrollkommission, durch den Lärm aus ihrem eben erst begonnenen Schlaf geweckt, in den kalten Morgen hinaus. Ihre bunten Pyjamas nahmen sich grotesk auf dem Balkon des Adlon aus.

Ich schwenkte zum Hotel ab und ließ die Zeitungskorrespondenten, die im Adlon und Britol wohnten, wissen, daß sie sofort ins Auswärtige Amt kommen sollten. Ich würde ihnen berichten.

Dann ging ich mit Rapp und den anderen „Zivilherren“ in die Wilhelmstraße. Rapp bat zu einer Besprechung. Die dauerte ewig.

Bis ich nach Luft schnappte: „Sie müssen doch eine Erklärung abgeben, die Berliner haben doch keine Ahnung, warum es geht.“
Rapp dachte nach: „Verfassen Sie mal die Erklärung.“

Das tat ich. Fuhr zu einer Firma, die die Liffassäulen vermietete, die Sorge wären wir los gewesen. Als ich zurückkam, wurde noch immer beraten.

Ich verhängte eine Telegrammsperre, um zu verhindern, daß sich die ausländischen Zeitungsleute austoben.

Als ich zurückkam, beriet man noch immer. Noch immer... Die Korrespondenten der Zeitungen belagerten mich einen Tag lang.

Als dieser Tag zur Neige ging, gab es kein Wasser, kein Gas, kein Licht, keine Eisenbahnen, keine Lebensmittelzufuhr... Generalstreik!

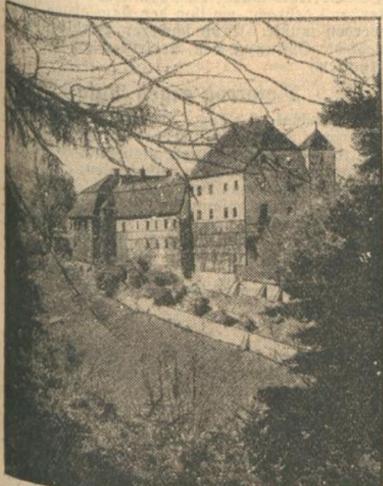
Am Abend war ich bei Rapp. „Wir beraten eben...“, empfing er mich.

Da stürzte ich zu Ehrhardt: „Kapitän... wenn das so weitergeht, ist alles verloren. Was wurde gegen den Streik unternommen? Nichts! Nichts, noch einmal nichts!“

Ehrhardt war sonderbar still. Dann sagte er: „Es ist furchtbar. Meinen Leuten und der ganzen Garnison wurde ein besonderes Taggeld für heute versprochen, aber meine Leute haben keine Mark gekriegt...“

„Warum?“
„Lüttwisch hat einen Leutnant, einen Leutnant in die Reichsbank geschickt und Geld verlangt. Die Reichsbank hat aber kurz erklärt, sie könne keine Regierung Rapp und keinen Kriegsminister Lüttwisch...“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)



Das Schloss Siebeneichen bei Dresden.

in dem eine Studienanstalt für amerikanische Studenten eingerichtet wurde. Die Studierenden galten von hervorragenden deutschen, englischen und amerikanischen Wissenschaftlern Vorlesungen in Philosophie, Naturwissenschaft und Rechtswissenschaft. Die Kurse sind auf 2 Jahre berechnet mit einer dreimonatlichen Unterbrechung im Sommer.

reich gegen die Reichshauptstadt unternommen werden sollte — als Chef des Stabes zu fungieren.

Man hieß es für die „zivilen Herren“ der Bewegung die Rollen zu verteilen.

Da trat Landendorff vor: „Natürlich u. Rapp.“
Der ich sichtlich erfreut auf.

Die anderen schwiegen. Rapp? Er war bis heute recht im Hintergrunde der Bewegung geblieben. Ich sah höchst überrascht auf diesen Mann, der nach meinem Dafürhalten und meiner Menschenkenntnis der letzte gewesen wäre, auf den meine Wahl gefallen wäre. Aber schließlich: vielleicht irrte ich!

Als ich meine Güte spät nachts trennten und ich, um mir frische Luft zuzufächeln, durch die nächtliche Stadt bummelte, kam ich beim Schloss vorbei. Das hatte einen Vorgarten aus spanischen Reitern. Überall Stahlhelme, reitende und motorfahrende Ordnungsmänner, vor dem öffentlichen Gebäude ganzezüge von Soldaten mit Maschinengewehren...

Der nächste Tag erwartete mich mit einem „Kriegsplan“ von Arbeit. Ich traf mit Rapp und Dr. Schiele, der Ackerbauminister werden sollte, um den Wust von Detailarbeiten zu bewältigen: Dispositionen über die Verlegung, das Erfassen der Steuern, der kleinen Diebstahl, der Stadtkämmer, der Eisenbahnen... wurde von Rapp verfaßt.

Das Dekret über die Auflösung des Reichslandes.

„Ganz stolz kam Rapp zu mir und bat mich, die Sachen durchzulesen. Ich tat's und bekam einen roten Kopf über soviel Disfunktionsmängel.“

„Herr,“ sprach ich, „Sie müssen doch irgendwas irgendetwas über die dann notwendigen Maßnahmen sagen.“

Rapp sah mich verdutzt an. Ich sah, wie es in ihm arbeitete.

Schließlich fuhr er ihm heraus: „Neuwahlen, lassen Sie... Sie meinen, daß man das lassen möchte, wie?“

„Stelle ich um dieselbe Zeit funkte, drahtete, braute die Regierung in die Welt hinaus: „Gerüchte... die den Zweck haben, zu beunruhigen... ein Putsch unter den gegebenen Verhältnissen lächerlich u. zum kläglichen Schei-

tern verdammt — — — Ausland, das beruhigt sein kann... alle Vorfragen getroffen. Kräfte stark genug, jeden Versuch im Keim zu ersticken... Arbeiterschaft wie ein Mann... Beamte, durch den Eid auf die Republik gebunden, werden niemals...“

Während dieser Erguß parlamentarisch-politischen Jargons in die journalistischen Weltkanäle floß, sagte man in Döberitz u. Spandau und weiß Gott wo überall um Berlin scharfe Munition, Handgranaten, M.G.-Gurten, Granaten und Schrapnell, Benzol für Flammenwerfer, Tränengasbomben, Brotlaibe...
Dann erging an alle Truppen der Befehl, den Vormarsch gegen Berlin Punkt elf Uhr nachts anzutreten.

In derselben Nacht wurde Röske angeläutet: „Was gibts?“ „Brigade Ehrhardt im Anmarsch auf Berlin.“ Röske erkundigte sich nach einigen Details, hängte ab. Es war also doch gekommen. Lüttwisch hatte seine Drohung wahr gemacht. Dann war das ganze Heer auf seiner, Lüttwisch, Seite. Es gab nur noch das eine: Fucht! Wann konnte Ehrhardt in Berlin sein... Röske rechnete, rechnete.

Es war möglich, zu entkommen. In einer Stunde würde er, Röske, und die übrigen Mitglieder der Regierung Gefangene sein. Es gab bloß das eine:

Ehrhardt mußte aufgehalten werden! Röske ging auf und ab, auf und ab. Plötzlich lächelte er, sagte das eine Wort: Trotha! Trotha war der Vorgesetzte Ehrhardts und seiner Marinebrigade. Trotha mußte ihm entgegengeführt werden.

Schon arbeitete der Draht. Ein Automobil raste durch die Straßen, die Flügel der entsetzten Passanten im Kielwasser der Staubmellen. Nach einer halben Stunde (die Zeit drängte immer mehr) war von Trotha bei Röske.

„Ehrhardt ist im Anmarsch. Sie müssen ihm entgegen, müssen mit ihm verhandeln.“
Der Admiral: „Er wird seinen Marsch nach Berlin nicht aufgeben.“

Röske: „Das wird er nicht, das wissen wir. Aber Sie werden ihn hinziehen, Admiral!“
Trotha überlegte: „Das dürfte mir wohl gelingen.“

Die beiden gingen auseinander. Nach verschiedenen Seiten rasteten die Automobile in die Nacht.

Die Vorhut der Ehrhardt-Brigade sah plötzlich zwei riesige leuchtende Augen auf sich zukommen. Sperrte die Straße.

Bombenexplosion im Schnellzug.

Anschlag auf den D-Zug München—Agram—Belgrad. — Zwei Tote.

Belgrad, 3. August.

In der Nacht zum Montag ereignete sich in dem Schnellzug Agram—Belgrad beim Einfahren in den Bahnhof Semlin eine Bombenexplosion, und zwar in dem direkten Wagen dieses Zuges, der von München über Laibach und Agram nach Belgrad geleitet wird. Durch die Explosion wurde der Wagen stark beschädigt. Zwei Personen wurden getötet und eine Anzahl weiterer Personen schwer verletzt. Von den Getöteten konnte bisher lediglich das Kind des Professors Brunetti identifiziert werden, da sich die Familie des Professors in dem Unglückswagen befand. Die Personalien des zweiten Toten konnten noch nicht ermittelt werden. Die Höllemaschine scheint mit einer Zeitzündung versehen gewesen zu sein.

Im Zusammenhang mit dieser Explosion haben die Behörden eine Verfassung angehängt, nach der ausländische Eisenbahnwagen nicht mehr nach Süd-

flawien hineingelassen werden sollen. Die Ursache für diese Maßnahme liegt darin, daß die Behörden nach ihren bisherigen Erfahrungen zu dem Ergebnis gekommen sind, daß derartige Bombenanschläge auf Eisenbahnzüge immer in solchen Wagen erfolgen, die direkt aus dem Auslande kamen. Außerdem sind noch Maßnahmen getroffen worden, um den Sicherheitsdienst entsprechend zu verstärken.

Augenzeugen berichten ergänzend, daß durch die Explosionen drei Wagen in Brand geraten seien. Die Attentäter hätten vermutlich die Absicht gehabt, die mit Zeitzündern versehenen Höllemaschinen im Belgrader Bahnhof explodieren zu lassen. Unter den Verletzten verzeichnet sich der Vater des getöteten Kindes, Professor Brunetti, dessen Frau und drei Kinder. An den Köchernen beteiligten sich die Feuerwehren von Kemein und Belgrad. Die Polizei besetzte sofort die angrenzenden Straßen. Verhaftungen wurden jedoch nicht vorgenommen.

Liebesheirat des Thronfolgers von Liechtenstein.

Er heiratet eine arme Amerikanerin.

Vorn, 3. Aug.

Das Mädchen Liechtenstein ist in heller Aufregung. Prinz Johann, Thronfolger des vollständig souveränen kleinen Landes-



Prinz Johann von Liechtenstein mit seiner Gattin Alcega McFarland.

mit 12000 Einwohnern hat, ganz überraschend für die Hofkreise, in London die Hochzeit mit der Amerikanerin Alcega McFarland aus Texas vollzogen. Das Mädchen hat sich bislang als Tanzgitar in amerikanischen und eng-

lischen Revue-theaters durchgeschlagen. Der Thronfolger befand sich bereits seit einiger Zeit in London. Man hatte ihn dorthin geschickt, damit er für seine Herrscherfähigkeit Erfahrung sammelte. In Hofkreisen ist man umso mehr enttäuscht, da man immer gehofft hatte, durch eine glückliche Verbindung des Prinzen mit einem der noch herrschenden großen Fürstentümer auch dem kleinen Liechtenstein neue Bedeutung und besonders ausländisches Interesse verschaffen zu können.

Liechtenstein hat den Vorzug, daß es bei seiner winzigen Ausdehnung (ungefähr 160 Quadratkilometer) trotz eines sehr fruchtbaren Hofes mit (im Verhältnis zu 12000 Einwohnern) zahllosen Hofbeamten finanziell vorzüglich situiert ist. Die schweizerische Währung ist dort eingeführt, und die vielfachen Erzhütterungen der europäischen Währungen gingen an dem kleinen Land spurlos vorüber.

In einem Thronverzicht wird man den Prinzen nicht veranlassen können, da sein Vater, Franz I., die Hausverfassung bereits geändert hat. Vor knapp zwei Jahren hat nämlich Franz dasselbe gemacht wie sein Sohn jetzt. Er verheiratete sich plötzlich, nachdem er schon lange Witwer war, mit einer Wienerin aus einer bürgerlichen Familie. Fürstin Elza, wie das Wiener Bürgermädchen jetzt heißt, hat es aber verstanden, in ganz kurzer Zeit die Sympathien der Bevölkerung sich zu verschaffen.

In Liechtenstein herrscht ein altes Dynastengeschlecht, das seit 1140 bereits urkundlich nachweisbar ist und 1608 die Reichsfürstentumswürde erhielt. Große Herrschaften und Güter, die über ganz Europa verstreut sind, gehören zu dem Eigentum der Liechtensteiner.

Kraftwagen von Eisenbahnzug erfaßt.

Acht Todesopfer.

TU. Rom, 3. Aug.

Benige Kilometer von Torona entfernt wurde ein vollbesetzter Kraftwagen vom Zuge erfaßt. Dabei wurden acht Frauen getötet. Der Führer, der an einem offenen Bahnübergang einen Güterzug abgewartet hatte, überließ, daß diesem ein Schnellzug folgte. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive erfaßt und 50 Meter weit mitgeschleift. Der Führer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man ergibt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, roze Padung, fettföchtig, blaue Padung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Ebel-Seeife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisendeharigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Badische Rundschau.

Ansteigender Reiseverkehr.

Voller Kurbetrieb im Alb- und Enztal. — Wochenendfahrten in Mode.

Infolge der fortgeschrittenen Beruhigung der Lage und der mit dem Ankaufstakt eingestrichelten Hochsommerwitterung hat der Reise- und Sommerfrischlerverkehr fast im gesamten Nord-schwarzwald einen starken Auftrieb erfahren. Während im Juli viele Kurplätze über schlechte Frequenz klagten, die hauptsächlich auf die ungünstige Wetterlage, aber auch auf die wirtschaftspolitischen Vorkommnisse zurückzuführen waren, ist binnen wenigen Tagen eine vollständige Wende eingetreten. Aus dem Alb- und Enztal berichtet man uns, daß die Gasthöfe und Privatpensionen teilweise bis auf das letzte Zimmer besetzt sind. In Herrenalb hat das dortige Freiwaldbad im hinteren Teile des Kurortes eine mächtige Anziehungskraft ausgeübt. Der Kurort wird augenblicklich von Karlsruhern, Pforzheimern und Stuttgartern sowie aus rheinischen Gebieten viel besucht. Einen noch größeren Fremdenbetrieb meldet Wildbad seit einigen Tagen. Das Freiwaldbad im südlichen Teile des Kurortes beim Wildhof wird täglich von Hunderten von Kurgästen besucht.

Enormer Ansturm hat sich über das Hochende auf den Staatsstraßen ins Alb-, Enz- und Murgtal sowie auf den seitab gelegenen Fahrwegen entwickelt. Es ist unverkennbar, daß Wochenendfahrten in Autos, wobei natürlich die Kleinwagen vorherrschen, heuer und vielleicht auch in Zukunft große Mode sind. Am Sonntag bot der Autoverkehr in den drei schmalen Kurorten Herrenalb, Wildbad und Freudenstadt ein ungewöhnlich interessantes Bild. Wildbad hat als Ein- und Ausfahrt in und aus dem Kurort zwei „Einbahnstraßen“ angelegt. Die von Pforzheim und Karlsruhe ansehnlichen Autos müssen am Bahnhof Wildbad durch Wildbad kommenden Fahrzeuge die städtische Fahrbahn einhalten. Und entlang dieser Fahrbahnen parkten über Sonntag nachmittags zeitweilig bis zu 1000 Fahrzeugen! Durch das Alb- und Murgtal ließen am Wochenende Schlangenlinien mehr als 5000 Kraftwagen, nicht mit eingerechnet die zahlreichen fuhrmäßigen Postkombis und die Kraftposten, die viele Vereine und Gesellschaften über die Schwarzwaldhöhenwelt führten.

Katastrophale Finanzlage.

1. Schriesheim, 3. Aug. Durch den gewaltigen Ausfall an Steuererträgen und Einkünften ist der hiesigen Gemeinde ein so bedeutender Verlust entstanden, daß das Rechnungsjahr 1910/11 noch ein Defizit von 84000 M gebracht hat. Drei Hauptursachen begründen dieses Defizit: das Darniederliegen des Porphyrvorkes (anacht gingen so anstatt 40000 M nur 5000 M ein), der Rückgang der Erträge des Waldbesitzes und der Ausfall des Obstgeschäftes. Die Gemeinde hofft, zur Abdeckung des großen Defizits einen Ueberbrückungsbeitrag von dem Land Baden zu erhalten, rückzahlbar in 10 Jahren.

Boranschlag angenommen.

.. Schönbach i. B., 3. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte mit allen gegen zwei Stimmen den Gemeindevoranschlag. Die neuen Umlagesätze betragen 85 Pfg. vom Grundvermögen, 35 Pfg. vom Betriebsvermögen und 4,08 Pfg. vom Gewerbeertrag. Neu hinzu kommt die Bürgersteuer.

Grundsteinlegung.

.. Mha (bei Schluchsee), 3. August. Durch die Räumung des Schluchsees, die für das nächste Jahr zu erwarten ist, wird auch das Mhaer Schulhaus verschwinden. Auf einem schönen Platz am Walbrand wurde nun mit dem Bau des neuen Schulhauses begonnen, dessen feierliche Grundsteinlegung vor einigen Tagen stattfand.

Gotteshaus 100 Jahre alt.

mr. Hesselhurst, 1. Aug. Am heutigen Tage sind es 100 Jahre, daß der Grundstein zur hiesigen Kirche gelegt worden ist, dessen Einweihung ein Jahr später, nämlich im Oktober 1832, stattfand. Aus der noch erhaltenen Gemeinderede vom Jahre 1809 ist zu entnehmen, daß bereits damals hier eine Kapelle bestand. 1744/45 wurde für die Gemeinde eine neue Kirche erbaut, Uhr und Glocke von der bisherigen Kapelle übernommen. Meißter Edel in Sträßburg mußte eine weitere größere Glocke gießen, die im Jahre 1901 durch einen Sprung unbrauchbar wurde. Sie trug die Inschrift: „Der Gemeind Hesselhurst gehör ich, Matthäus Edel in Sträßburg goss mich, 1745.“

Ehrgang für Präsident Rausch.

Zum Ehrensenator der Universität Heidelberg ernannt.

11. Heidelberg, 3. Aug. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Errichtung des Tuberkulosekrankenhauses in Heidelberg in seiner neuen Form, wurde dem Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Karl Rausch, von der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors zuteil. Seine Magnifizenz, der Rektor, Professor Meißner,

die Dekane der Medizinischen Fakultät (in Vertretung von Professor Kallius), Professor Schminde und der Juristischen Fakultät, Professor Groß, die Fachvertreter der Inneren Medizin, Professor Siebed und Lehme haben am 1. August im Verwaltungsgebäude des Krankenhauses Röhrbach Rausch die Urkunde überreicht.

Karl Rausch ist ein Heidelbergischer Kind und war, ehe er in den Aufgabenkreis der Landesversicherungsanstalt Baden eintrat und schließlich an die leitende Stelle derselben berufen wurde, ein verdienstvolles und allgemein beliebtes Mitglied des Stadtrats und Landtagsabgeordneter.

Ehrgungen.

11. Bunsbach, 1. Aug. In Anerkennung für treugeleistete Dienste bei der Badischen Lokal-Eisenbahnen A.-G. wurden folgenden Beamten und Arbeitern der Betriebsverträge in Bunsbach Diplome nachträglich überreicht: Für 30jährige Dienstzeit: Erdbeer, Heinrich, Werkstättenvorsteher, Eßlingen, Schmitt, Adam, Werkmeister, Jittersbach, Adam, Jakob, Schloffer, Schöllbrunn, Suder, Janas, Maschinist, Bunsbach, Kaininger, Karl, Schloffer, Bunsbach, Müller, Josef, Wächter.

Für 25jährige Dienstzeit: Kappler VI., Friedrich, Schloffer, Jittersbach, Maish, Josef, Hilfsarbeiter, Schöllbrunn, Rabold, Emil, Dreher, Ebenrot, Schaar, Johann, Schmied, Pfaffenrot, Schrotz, Josef, Hilfsarbeiter, Bunsbach, Schwarz, Hermann, Ladierer, Eßlingen, Vogel, August, Anstreicher, Bunsbach, Vogel, Karl, Hilfsarbeiter, Bunsbach.

1. Ruit, 1. Aug. Eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde, Frau Magdalena Leicht, konnte hier in geistiger und körperlicher Nüchternheit ihren 79. Geburtstag begehen.

Landeskirchliche Statistik.

Nach den vom Evangelischen Oberkirchenrat soeben herausgegebenen kirchlich-statistischen Nachweisungen für das Jahr 1910 betrug die Zahl der der Landeskirche angehörenden Evangelischen 895 609. Es wurden vorgenommen 5110 kirchliche Trauungen rein evangelischer Paare und 1310 Trauungen von Mischpaaren; in fünf Fällen wurde die Trauung verweigert. Gestauft wurden 15 732 Kinder, davon 11 385 aus rein evangelischen Ehen, 2380 aus Mischpaaren und 1967 uneheliche. Taufverträge kamen in zwei Fällen vor. Konfirmiert wurden 10 583 Kinder, darunter 1588 aus Mischpaaren. In 15 Fällen wurde auf die Konfirmation verzichtet, während in einem einzigen Fall die Konfirmation verweigert wurde. Verstorben wurden mit kirchlicher Amtshandlung 9725 Personen, davon 775 durch Feuerbestattung. Am 3. Sonntag besuchten 134 574 Personen die Hauptgottesdienste, das sind 15 Prozent der Seelenzahl. Den niederrheinischen Stand weisen auf die Kirchenbezirke Mannheim mit 5,05 Prozent, Pforzheim-Stadt mit 7,44 Prozent und Karlsruhe-Stadt mit 9,80 Prozent, den höchsten Stand die Kirchenbezirke Forstberg mit 42,60 Prozent und Adelsheim mit 34,84 Prozent. Zum Abendmahl gingen 351 440 Personen, das sind 39,24 Prozent der Seelenzahl. 24 Kindergottesdienste wurden durch Geistliche und 209 durch Laien gehalten. Das Kirchen- und Katasteropfer ertrug 493 183 M.,

Wolfenbrüche in Mittelbaden.

Im Dostal.

1. Baden-Baden, 3. August. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr entlief sich über die Stadt ein Unwetter, wie man es hier wohl selten erlebt hat. Ein schweres Gewitter, das Blitz und Donner und Donner folgen ließ, brachte mehrere wolkenbrüchige Sturzregen mit sich, die sich über eine Stunde lang über Baden-Baden und Umgebung ergossen. Die Wurg, die am Nachmittag noch 10 bis 15 Zentimeter hoch war, schmolz in der kurzen Zeit von 20 Minuten auf mehr als 1,50 Meter an. Der starke Regen ließ die kleinen Gebirgsrinnale, wie sie überall im Schwarzwald zu finden sind, zu reißenden Bächen werden. Die Straße nach Lichtental war vom Brausplatz bis zum Kloster Lichtental überflutet, teilweise stand das Wasser höher als 30 Zentimeter. Viele Keller wurden unter Wasser gesetzt, das Straßensystem überflutet, daß der Straßenbahnbetrieb für längere Zeit stillgelegt werden mußte. Die alarmierte Feuerwehr hatte bis nach Mitternacht zu arbeiten, um den Wasserstuten Herr zu werden. Beim Strandbad, wo man wegen Ausbesserungsarbeiten ein künstliches Flußbett aus Holzbohlen errichtet hatte, war der Strom so stark, daß das Flußbett vollständig zerstört und abgeschwemmt wurde.

In Baden-Baden stehen die meisten Gärten tief unter Wasser, am Karlsplatz erreichte die Dose eine Höhe von 2,40 Metern, am Bernhardusplatz wurde das Straßensystem angegriffen. Die Durchgänge am Bahnhof füllten sich mit Wasser, so daß die Reisenden über die Schienen zu den Zügen mußten. — In Dostal wurde eine kleine Holzbrücke fortgeschwemmt. — In Lichtental, wo die Feuerwehr die Dolen öffnete, um den Wasser-massen einen Abfluß zu gewähren, wäre betnahe noch ein Menschenleben zu beklagen gewesen. Ein Mann, der bei den Arbeiten mithalf, kam

während die Kirchenammlungen 250 678 M. ergaben und 1229 042 M. für kirchliche Zwecke und wohltätige Zwecke gesammelt wurden.

Verband bad. Rinderkontrollvereine.

Freiburg i. Br., 3. August. Nach längeren Verhandlungen ist am Samstag in Freiburg ein Verband der Rinderkontrollvereine Badens gegründet worden. Zweck des Verbandes ist die Durchführung von Milchleistungsprüfungen nach einheitlichen Grundrissen in Rinderkontrollvereinen mit Kontrollassistenten. Träger des Vereins sind sämtliche in der Förderung der badischen Landwirtschaft arbeitenden landwirtschaftlichen Organisationen und Dienstbehörden.

Kreistag des DHB.

11. Zell i. B., 30. Juli. Der Kreistag des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes für den Kreis Oberbaden findet am Sonntag, den 4. Oktober in Zell statt. Angesichts der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Lage hat die den Kreistag übernehmende Disziplin-Zelle beschloffen, den Kreistag nur als Arbeitstagung durchzuführen und auf jede gesellschaftliche oder feierliche Veranstaltung zu verzichten.

Unfallchronik des Wochenends.

Durch elektrischen Strom getötet.

St. Peter (bei Freiburg), 3. August. Einem eigenartigen Mißgeschick ist hier ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 24-jährige ledige Schlosser Albert Kombs hatte seit Jahren die Gewohnheit, durch Anschließten eines Kabels an die elektrische Leitung sich zu elektrisieren (!), besonders wenn er sich schlaff fühlte. Als er am Samstag abend zu demselben Zwecke seine Schürze in einer Steckdose angeschlossen hatte, muß durch irgend einen unglücklichen Umstand die elektrische Einwirkung so stark geworden sein, daß sie seinen Tod zur Folge hatte.

Beim Getreideabladen tödlich verunglückt.

Reidenstein (bei Sinsheim), 3. August. Beim Abladen von Getreide fiel der Landwirt und Gemeinderat Heinrich Rex so unglücklich von der Schreunleier auf die Tenne, daß er nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben.

Vom Pferd schwer verletzt.

.. Rehl a. Rh., 3. Aug. Als ein hiesiger Landwirt unter einem Pferd gelassenes Ferkel hervorholen wollte, schlug das unruhig gewordene Pferd aus und traf den Landwirt so unglücklich ins Gesicht, daß er mit schweren Verletzungen zusammenbrach.

Schwerer Jagdunfall.

© Reidenbach (b. Eberbach), 3. Aug. Sonntag früh verunglückte ein Jagdteilhaber aus Mannheim auf der Gemeindejagd Reidenbach. Der Jagdherr war auf Sanjad gegangen. Es löste sich ein Schuß aus seinem Gewehr, wobei ihm das Geschoß durch den linken Oberarm ging.

Der linke Arm verloren.

in die Nähe einer Dole und wäre hineingefallen, wenn er nicht gerade noch gehalten worden wäre.

Bühl.

(.) Bühl, 3. August. Auch über Bühl ging am Sonntag abend ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Felder wurden von den Wassermassen überflutet, besonders die Weinberge litten unter den Wassermassen. Eine große Anzahl von Kellern wurde überflutet. Die Feuerwehr mußte mehrmals in Tätigkeit treten.

In Eßental hat das Wetter noch schlimmer gehaust und an Straßen und Wegen großen Schaden angerichtet. Auch in Kappelwindeck wurden die Wege teilweise wieder schwer beschädigt.

Kleine Rundschau.

(.) Rehl a. Rh., 3. Aug. (Essentielle Anerkennung.) Dem hies. arch. Hans Tintz aus Rehl, der am 30. Mai d. J. ein 17jähriges Mädchen aus dem Rhein bei Rehl vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom badischen Landeskommissar in Freiburg die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

.. Offenburg, 3. Aug. (Lebensrettung.) Der Schneiderin Lina Lang, welche Ende Juli eine Frau mit ihrem vier Jahre alten Sohnen aus dem Mühlbach vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde für ihre mutige und entschlossene Tat die öffentliche Anerkennung durch den Landeskommissar Freiburg ausgesprochen.

© Eßlingen, 3. August. (40jähriges Lehrerbildung.) Hauptlehrer Spangenberg an der hiesigen Mädchenschule erhielt die Ehrenurkunde für 40jährige Dienstzeit.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen der ständischen Beamten.

Aus dem Bereich des Finanzministeriums.

Zurube bestellt: Christof Nonnenmacher, Oberaufseher in Bruchhausen, Amt Heidelberg.

Finanzministerium.

1. Das Postamt II in Forstbach dem Oberpostsekretär E. H. in Karlsruhe; 2. das Postamt Forstbach dem Postsekretär Friedrich Maish in Forstbach.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Ernannt: Fabrikant Kurt Rohwog in Forstbach zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelslagen des Landgerichts Freiburg, Direktor Friedrich A. Berle in Offenburg zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelslagen des Landgerichts Offenburg.

Planmäßige angestellt: Gerichtssozialreferent August B. beim Amtsgericht Mannheim.

Ernannt: Kanaltischelme Josef Schmitt beim Amtsgericht Oberndorf zum Kanaltischelme.

Verlegt: Justizminister Edward Hoffmann beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Ehrenheim.

Verstärken: Justizoberinspektor Anton Walke beim Amtsgericht Waldshut.

Motorrad gegen Auto.

o. Bruchsal, 3. Aug. An der gefährlichen Kreuzung beim weißen Kreuz am Stadionsplatz wollte gestern ein Unterwiesheimer Auto den vorfahrenden Kraftwagen überholen, sah aber ein entgegenkommendes Motorrad nicht und stieß mit diesem zusammen. Die Soziusfahrer aus Augsburg flog durch den Anprall gegen das Auto und erlitt eine Wirbelsäulenverletzung, die schweren Schnittwunden im Gesicht. Die Soziusfahrer verletzten sich in das Gesicht. Die Soziusfahrer überführt werden. Das Motorrad ist völlig zerstört.

Schwerer Zusammenstoß.

* Mannheim, 3. Aug. Am letzten Samstag stieß ein Leichtmotorrad, das in schnellem Tempo aus Freiburg herausfuhr, mit einem schweren Motorrad zusammen, das nach St. Georgen fahren wollte. Der Fahrer des Leicht-Motorrades, ein Haslachener namens Deegen, flog in hohem Bogen quer über die Straße und blieb im Straßengraben mit schwerer Kopfverletzung und einem Oberschenkelbruch liegen. Der andere Fahrer erlitt Schnittwunden am rechten Auge.

Auf Leitungsmast aufgefahren.

(.) Linz (bei Rehl), 3. Aug. Samstag kam auf der Landstraße von Linz nach Bodelshausen ein Zollbeamter aus Freistadt mit seinem Motorrad aus bisher unbekannter Ursache dem Straßengraben zu nahe und fuhr in voller Fahrt auf einen Leitungsmast auf. In schwerer Verletzung mußte er ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Auf Leitungsmast aufgefahren.

.. Mannheim, 3. Aug. In der Ecke Käferleer und Seitenstraße fuhr am Samstag abend ein 29 Jahre alter Motorradfahrer, der einem Personkraftwagen ausbiegen wollte, gegen eine beluchtete Umleitungstafel und stürzte. Während der Motorradfahrer mit Hautabschürfungen im Gesicht und an beiden Händen davonkam, trug ein auf dem Sozius sitzender 17jähriger Jahre alter Tagelöhner erhebliche Verletzungen am Kopf und Oberschenkel davon.

Auf Leitungsmast aufgefahren.

Bei dem am Sonntag in Sasbachwalden stattgefundenen Gaumuffest des Ader- und Reichholgaues errang die hiesige Musikkapelle Harmonie bei dem am Vormittag abgehaltenen Preiswettbewerb unter der Leitung des Dirigenten Karl Lind in der Mittelstufe einen 1. Preis mit 15 Punkten.

.. Mannheim, 3. Aug. (Am Leben verunglückt.) Sonntag früh wurde eine 58 Jahre alte geschiedene Händlerin in ihrer Wohnung in der Schwelgerstraße tot aufgefunden. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Der Beweggrund dürfte in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

1. Eßlingen, 3. Aug. (Bermittelt) wird seit drei Wochen Gemeinderat Georg Ding, der von einer Veranlassung der N.S.D.A.P. Heidelberg nicht mehr zurückgekehrt ist. Ding schrieb zuletzt von Karlsruhe aus einen Abschiedsbrief, in dem er anführte, daß er in den

Sensationell billige Gelegenheitsposten

Hemden 16.-
Bielefeld, Fabrikat w.f. u. frb. 3 Stück

Krawatten 5.-
mod. Muster tlw. reine Seide 3 Stück

Flanell-Hosen von 11.- an
Herren-Gabardine-Mäntel 39.- an
reine Wolle, von Mk.

Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt

Lob und Dank für eine gute Tat.

Wenn das Publikum sich an die Stadterhaltung wendet, so wird meist nur „gegrübelt“, selten kommt es vor, daß einer hergeht, um irgend etwas in unserer guten Stadt zu loben, heute aber soll es geschehen.

Ich will einen Kräftigen machen vor der Stadterhaltung, jenes Amt loben, welches mit der Sache verwickelt ist und der Schreiber, der die Chronik führt bei der Stadt, soll dieses Blatt gut verwahren.

Bisher war der Platz vor der Ausstellungshalle längs der Ettlingerstraße mit einem Drahtzaun umgeben und diente mancherlei Dingen, die nicht nach jedermanns Geschmack waren. Beinahe über Nacht wurde der Platz sauber hergerichtet, eingeebnet, Gras gesät, auf wertvolle Sträucher schliefen ihn schüßend ab, der Drahtzaun wurde entfernt und — Wunder über Wunder — unter den schattigen, schönen Kastanienbäumen stellte man eine Anzahl Sitzbänke auf, die zur Ruhe einladen.

Und das alles geschah, ohne daß man Aufhebens von dem Wert gemacht, man stellte es stillschweigend her.

Bemerkend, erfreut, bleibt man vor der freundlichen Anlage nun stehen, die Sitzbänke nehmen müde Fußgänger auf und es ist sehr unterhaltend, den vorübergehenden Verkehr auf der Ettlingerstraße von diesem geschützten Platz aus zu betrachten. Die Sidstadt ist um eine große Annehmlichkeit reicher geworden und jeder, der dort vorbeigehet, wird den so veränderten Platz mit Wohlgefallen betrachten.

Er sei aber auch dem Schutze der Bürgerlichkeit empfohlen. Man wehre jenen, die dort Unflug treiben, und Beschädigungen vornehmen wollen. Dazu jedermann berufen ist.

Hierin kann Dank und Anerkennung bestehen, und die Aufmunterung an die Stadt, die schon gewordenen Platz weiter zu schmücken. B.

Wie entsteht das Wetter?

Ein Vortrag von Dr. A. Schmidt, Karlsruhe.

Am 28. Juni und 1. Juli 1911 sprach Herr Dr. A. Schmidt, Wetterdienstleiter der Bad. Landeswetterwarte, in der Karlsruher Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts über das Thema: Neue Anschauungen in der Meteorologie und ihre Anwendung im praktischen Wetterdienst. Es gibt wohl kaum ein Gebiet im Bereich der Naturwissenschaften, wo tiefenhafte und wissenschaftliche Auffassung stärker im Widerstreit liegen, als in den Fragen des Wetters. Jeder, der sich für die Kräfte an der wissenschaftlichen Meteorologie berufen, und zahlreiche pseudowissenschaftliche Lehren und Lehrlinge bekämpfen ihn in seiner kritischen Haltung. Angesichts dieser Stellungnahme aller Welt lohnt es sich einmal wohl, von berufener Seite zu hören, wie sich unsere meteorologischen Kenntnisse im Laufe der Zeit gewandelt und erweitert haben und wo die Grenzen unseres Wissens heute noch liegen.

Rangsam nur hat sich die Wissenschaft vom Wetter entwickelt. Erst seit 1820 lehrte Brandes-Breslau, daß wir das Wetter nicht verstehen können allein aus den Beobachtungen an einem einzelnen Ort, sondern daß dazu die Zusammenfassung der Beobachtungen von möglichst vielen Orten, die über ein möglichst großes Gebiet zerstreut sind, notwendig ist. Sind wir nicht alle immer wieder in Versuchung, gegen diese grundlegende Tatsache zu verstoßen? Seit 1868 gibt es Wetterkarten, die auf Grund dieser Lehre täglich eine Darstellung des Wetters in ganz Europa geben. Dabei ist das Wetter jetzt in eine große Zahl von Wetterelementen: Luftdruck, Temperatur, Wind usw. Im Gegensatz hierzu lehrte uns die norwegische Schule von Bjerknes, das Wetter als eine unteilbare Einheit zu betrachten, dessen Gestaltung bedingt ist durch wohldefinierte Luftkörper, die über uns hinwegbewegen, jeder mit seinen besonderen Eigenschaften. Bewußt oder unbewußt sind wir Jünglinge des Verdens und Vergeßens dieser Luftkörper, ihres Vorüberreitens, ihres Wettlaufes miteinander und ihres Kampfes gegeneinander; dieses Schauspiel, das uns uns Tag für Tag darbietet, nennen wir „das Wetter“. Diese von Bjerknes herrührende Lehre, die zu der ursprünglich eindimensionalen und dann zweidimensionalen Betrachtungsweise die dritte Dimension fügte, wird nach einem für die charakteristischen Begriffe die Polarfronten in die Zeit vor dem Kriege zurückreichen, wird angehen in einem weiteren Kreise verankert werden, falls nicht durch intensive systematische Aufklärung diese neuen Begriffe und Vorstellungen Allgemeingut unseres Denkens werden. Auch heute noch geben die Wetterarten im allgemeinen die Darstellung des Wetters notwendigermaßen nach der alten synthetischen Auffassung.

Es ist zu wünschen, daß Herr Dr. Schmidt noch recht viel Gelegenheit bekommt, in seiner

ausgezeichneten, klaren, bei aller Wissenschaftlichkeit doch verständlichen Weise für das Verstehen der Wettererscheinungen und des Wetterdienstes zu wirken; seine anerkanntswürdig gut zusammengestellten Lichtbilder unterstützen ihn darin außerordentlich. Hat man diesen Vortrag gehört, bleibt man bewahrt davor, unbilliges vom Wetterdienst zu erwarten.

Aus Liebesummer Salzsäure getrunken.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonntag trank ein 19-jähriges Mädchen von hier am Rhein bei Neuburgweiler Salzsäure. Auf ihre furchtbaren Schreie eilte Hilfe herbei. Das Mädchen wurde sofort nach Karlsruhe in das Krankenhaus gebracht. Es trug schwere Brandwunden in Mund und Rachen davon, doch besteht keine Lebensgefahr. Liebesummer war die Ursache ihrer Lebensmüdigkeit. Innerhalb kurzer Zeit ist das nun der zweite Fall dieser schrecklichen Selbstmordart.

Karlsruher Kraftfahrerwünsche.

Autofallen und Fremdenverkehr / Fußgänger am Moninger Gd. / Schlecht gekennzeichnete Hauptverkehrsstraßen. / Bessere Ueberlandkontrolle!

In Karlsruhe am Rhein (Baden) wird wieder ein Zivilbeamter in Zivil stoppen am Durlacher Tor auf mehr als 10 Meter breiter Straße. In Richtung Heidelberg-Baden-Baden reisende Kraftfahrer umgeben diese Autofalle, indem sie in Durlach die Bergstraße nach Ettlingen-Baden-Baden weiterfahren.

So unterrichtet die neueste Nummer der „Allgemeinen Automobil-Zeitung“, das Amtsorgan des Automobilclubs von Deutschland, ihre Leser an hervorragender Stelle, und es mag dieser Information noch hinzugefügt werden, daß sich in Karlsruhe neuerdings weitere Stoppstellen aufgetan haben, so vor allem in der Kaiserallee, die doch durch die beiderseitige

Schienerführung der Straßenbahn an sich ganz hermetisch vom Fußgängerverkehr freigehalten ist. Aber auch in nächster Umgebung, in Ruppurr (am Ausgang des Orts nach Ettlingen zu), in Egenstein, in Neumarkt befinden sich

regelmäßige Autofallen,

bei denen Zivilbeamte aus dem Hinterhalt (hinter Häuserecken usw.) ihres Amtes walten und ahnungslose Fremde stoppen. Damit und mit den unzähligen Stoppstellen auf der Bergstraße steht Baden nach wie vor an erster Stelle der autofeindlichen deutschen Länder, und es ist unverständlich, daß die maßgebenden Interessenten, also die Verkehrsverbände und Motoristclubs, tatenlos zusehen, wie Baden durch diese Maßnahmen, die beispielsweise im Rheingebiet völlig abgeschafft sind, immer mehr in einen autofeindlichen Verruf gelangt. Wir erinnern daran, daß vor Jahresfrist die Parole ausgegeben wurde: „Kraftfahrer meidet Baden“. Es steht nur zu erwarten, daß diese Warnung vor Baden in Kürze in allen Motoristfachblättern wiederholt wird. Wer den Schaden davon hat, braucht hier nicht besonders erörtert werden!

In diesem Zusammenhang seien gleich noch einige aktuelle Fragen aufgeworfen, die speziell die Kraftfahrzeugeverkehrsregelung in Karlsruhe betreffen. Da ist zunächst einmal die schon oft erhobene Forderung zu erwähnen, die Verkehrsinseln, die bei Regenfluten und Dunkelheit für Fremde kaum sichtbar sind, also die Inseln am „Moninger“, am Konzerthaus-Platz, am Durlacher Tor usw. endlich mit irgendeiner Beleuchtungs- oder Vorrichtung (Schildekröte oder Scheinwerfer auf Pfosten) deutlich kenntlich zu machen, so wie es in jeder mittleren Stadt (Pforzheim) usw. geschehen ist. Zum anderen erscheint es unfaßlich, weshalb man die Schwere rings um die Verkehrs-Kreuzung an der Post nicht genau so wie z. B. in Stuttgart am Marienplatz und auf der Königstraße vor dem Schloßplatz durch Gitter so abriegelt, daß die Fußgänger definitiv gehindert werden, den Platz in der Diagonale zu überschreiten. Beim gezwungen werden, die Straße in senkrechter Linie zirka 30-40 Meter vor der Kreuzung zu überqueren. Auch die Rückverlegung der Straßenbahnhaltestelle am Moninger ist ein dringendes Gebot der Stunde, damit der Verkehrsposten an der Post die vom Durlacher Tor her kommenden Fahrzeuge auch wahrnehmen kann, ohne jedesmal seinen Standort zu verlassen. Ob bei Abriegelung der Hauptpostkreuzung gegen Fußgängerverkehr überhaupt an dieser Kreuzung noch ein Winterposten nötig sein wird, muß bezweifelt werden. In Mannheim hat man den Versuch gemacht, alle Winterposten einzuziehen mit dem glänzenden Ergebnis, daß die Zahl der Verkehrsunfälle trotz prozentualer Zunahme der Verkehrsdichte erheblich zurückgegangen ist. Eine weitere wichtige Forderung ist die nach Kennzeichnung jener Hauptverkehrsstraßen, die als solche von fremden und von auswärts kommenden Kraftfahrern unmöglich als solche erkannt werden können. Man kann einem fremden Kraftfahrer nicht zumuten, zu wissen, daß Kriegsstraße und Ettlingerstraße, auch da, wo in ihrem Verlauf keine Straßenbahn fährt, Hauptverkehrsstraßen sind und die sich darauf bewegenden Fahrzeuge Vorfahrtsrecht haben. Unzählige Zusammenstöße an den Kreuzungen der Kriegsstraße mit der Westend-, Kirch- und Ritterstraße könnten vermieden werden, wenn die Kriegsstraße an diesen Kreuzungen durch eine Tafel (evtl. auch nur durch eine Kreuzungs-Darstellung) als Hauptverkehrsstraße gekennzeichnet wäre. Dasselbe gilt für die anderen Brennpunkte, z. B. da, wo die Schillerstraße auf die Kriegsstraße stößt.

Sehr erfreulich wäre es, wenn sich die Orts-polizeibehörde entschloße, das in letzter Zeit überhandnehmende Aufstellen von Fahrzeugen (namentlich von Fuhrwerken) in unmittelbarer Nähe von Straßenkreuzungen stärker als bisher zu bekämpfen. Auch eine systematisch durchgeführte Ueberlandkontrolle in nächster Umgebung der Stadt auf den Landstraßen nach eingebrochener Dunkelheit wäre dringend zu wünschen. Duzende von Radfahrern sind immer noch ohne Licht und namentlich ohne Rückstrahler (Lichtglocke) anzutreffen, von unbeleuchteten Fuhrwerken gar nicht zu sprechen. Welche schwere Gefahr sie für den Kraftfahrzeugverkehr bilden und wie sehr diese Verkehrshinderer sich selbst in Gefahr begeben, kann nur ersehen, wer jahrelang Kraftfahrer ist. Die Ausgaben für eine Beleuchtungsanlage und ein Rückstrahler für ein Fuhrwerk beim Fahrrad sind doch tatsächlich so gering, daß sie jeder Wegbenutzer zur eigenen Sicherheit aufbringen müßte.

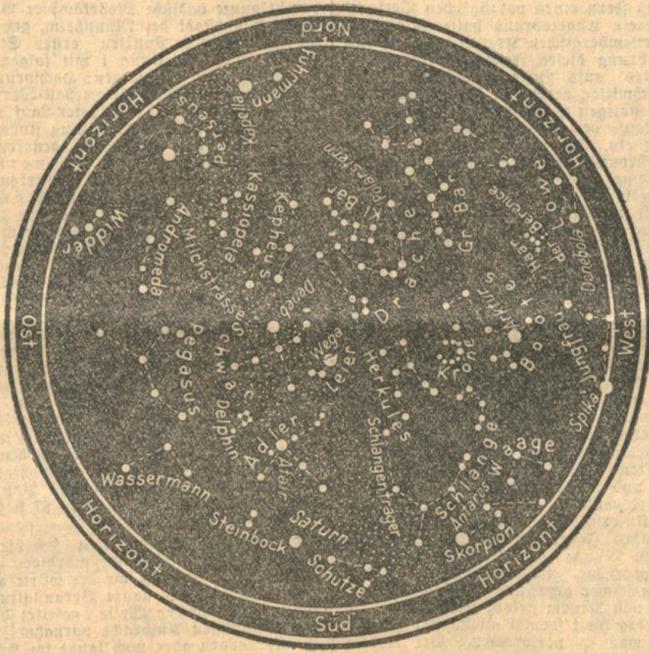
Der Sternhimmel im August.

Der Stern Andromeda. — Saturn und seine Trabanten. — Der Sternschnuppensturm der Perseiden.

Noch immer sendet uns die Sonne ihre Licht- und wärmehabenden Strahlen täglich etwa 15 Stunden zu. Die warmen Augustnächte pflegen den Aufenthalt unter dem fernüberlirten Himmel besonders angenehm zu machen. Blickt man zum Monatsanfang gegen 10 Uhr abends nach Norden, so sieht man dort dicht am Horizont als hellfunkelnden Stern die Kapella im Fuhrmann. Noch Osten zu schließen sich die

stehenden großen Fernrohr von 21 Meter Länge Unterleisungen erkennbar sind. Dieses wundervolle Schauspiel wird durch die große Trabantenstarke, die den Saturn umgibt, noch erhöht.

Die anderen Planeten stehen für eine eingehende Beobachtung im August zu ungünstig. Jupiter taucht erst Mitte des Monats am Morgenhimmel auf und ist gegen Ende des Monats 1½ Stunden vor Tagesanbruch zu be-



Sternbilder Perseus, Cassiopeia, Andromeda und Pegasus an. Der griechischen Sage nach ist Andromeda die Tochter des Königs Kephheus und seiner Gemahlin Cassiopeia. Damit die Heimatstadt von einem schrecklichen Seeungeheuer befreit würde, ließ Kephheus auf einen Drakensprung hin die Tochter an einen Strandfelsen fesseln. Perseus, ein Sohn des Zeus, ersichlung das Ungeheuer. Dem Versprechen des Vaters gemäß erhielt er Andromeda zur Frau. Am Himmel finden wir die Gestalten dieser Sage zu einer Gruppe vereinigt. — Die Sternreihe der Andromeda, die in dem Hauptstern des Perseus ihre Fortsetzung findet, sieht wie eine flach gewölbte Schale am Firmament. Das große von drei Sternen des Pegasus und einem Stern der Andromeda gebildete Viereck wurde in alter Zeit als „Tisch“ bezeichnet. Die wichtigsten Sterne der Sommergruppe Pleier, Schwan und Adler dürften allen Sternfreunden bekannt sein. Weniger markant sind Wassermann, Steinbock und Schütze.

Im letztgenannten Sternbild hält sich der fernste der mit bloßen Augen sichtbaren Planeten, Saturn, auf. Er ist das hellste Gestirn im Südhimmel und fällt durch sein ruhiges gelbes Licht besonders auf. Sein Abstand von der Erde beträgt am 1. August 1 350 000 000 Km. Trotz dieser großen Entfernung ist seine merkwürdige Gestalt mit dem Fernrohr gut sichtbar. Eine an ihren Polen abgeflachte Kugel ist von einem freischwebenden Ring umgeben, auf dem wiederum 3. B. mit dem den Besuchern der Berlin-Tropensternwarte zur Verfügung

obachten. Mars ist in den ersten Augusttagen wenige Minuten am Abendhimmel zu erspähen. Venus, die anfangs noch etwa eine halbe Stunde lang als Morgenstern leuchtet, verschwindet im letzten Augustdrittel in den Strahlen der Sonne, und Merkur bleibt während des ganzen Monats unsichtbar.

Der Mond zeigt bei seinem Lauf durch die Tierkreissternbilder folgende Stadien: Letztes Viertel am 6. August, Neumond am 13., Erstes Viertel am 20. und Vollmond am 28. August.

In der ersten Augusthälfte wird es sich lohnen, nach dem Sternschnuppensturm der Perseiden Ausschau zu halten. Die Hauptzeit des Sternschnuppenfalls vom 9. bis 12. August ist in diesem Jahre besonders zur Beobachtung des himmlischen Feuerwerks geeignet, weil kein Mondschein stört. Da das Sternbild des Perseus, von dem die meisten Sternschnuppen herzukommen scheinen, in den Abendstunden am nordöstlichen Himmel emporsteigt, so wird man in diese Himmelsgegend blicken. Im Laufe der Nacht pflegt die Zahl der ausleuchtenden Meteore zu wachsen, und erst das aufdämmende Tageslicht macht dem prächtigen Naturchauspiel ein Ende. Daß sich der Auguststernschnuppenfall in jedem Jahre wiederholt, liegt daran, daß die Erde an jenen Tagen regelmäßig die Bahn eines Kometen kreuzt, dessen feinstverteilte Röhre mit großer Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre hineinschießen und dort verbrennen.

Zum Kochen von Gemüsen

MAGGI'S Fleischbrühe



Strassenbahnlinie „Rheinstrand“.

Die Linie Rappenwört führt seit einigen Tagen die neue Bezeichnung „Rheinstrand“ auf blauem Grund. Für die zahlreichen auswärtigen Besucher unserer Stadt wird diese begründete Neuierung sicher viel zur besseren Orientierung beitragen.

Herztagung zur Förderung der Leibesübungen.

Am Samstag, 19., und Sonntag, 20. September findet in Karlsruhe die Jahresversammlung des Landesverbandes des Deutschen Herzverbandes zur Förderung der Leibesübungen statt, zu der etwa 30-40 auswärtige Sportärzte erwartet werden.

Die Befolgungsförderung der katholischen Geistlichen.

Durch eine Anordnung des kath. Oberbischöflichen Rates vom 24. Juli werden infolge des Niederganges der Steuereinnahmen sowie des Rückganges der staatlichen Aufhebungszuschüsse auch die Bezüge der Geistlichen eine weitere Kürzung erfahren und zwar in Anlehnung an die zweite Verordnung des Reiches.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstmeldungen. Durch Entschließung der Ev. Kirchenregierung wurden bestätigt: die Wahl des Pfarrverwalters Otto Kubbaum in Bargen zum Pfarrer daselbst, die Ernennung des Pfarrverwalters Hans Zimmermann in Rastatt zum Pfarrer in Schöllbrunn.

Zurückgekehrt auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen freigeleiteten Dienste wurde Pfarrer und Dekan Kirchenrat Fiedler in Mosbach auf 1. 10. 1913. Zurückgekehrt auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wurde Pfarrer Hellmut Dientenfeld in Völklingen auf 1. 8. 1913.

Durch Entschließung des Ev. Oberkirchenrats wurden verkehrt: die Vikare Erwin Wetzel in Lahr als Pfarrverwalter nach Immendingen, die Vikare Erwin Erwin Wetzel in Lahr als Pfarrverwalter nach Immendingen, die Vikare Erwin Erwin Wetzel in Lahr als Pfarrverwalter nach Immendingen.

Was unsere Leser wissen wollen.

W. C. Sa. in Ettlingen. Der deutsch-amerikanische General August Valentin Kaus wurde am 3. Januar 1828 in Springen geboren. Er wanderte mit seinen Eltern 1844 nach Amerika aus, diente als Gemeiner während des mexikanischen Krieges, besaß dann die Kriegswissenschaften in Westpoint, war bei Ausbruch des Bürgerkrieges Kapitän, wurde 1862 Reiteroberst, befehligte in Kentucky eine Kavalleriebrigade, kämpfte mit Auszeichnung gegen die Indianer und wurde 1891 zum Brigadegeneral des lebenden Heeres ernannt.

W. C. Sa. in D. Falls tatsächlich ein Beitrag vorliegt, sagen Sie am besten die Sache der Staatsanwaltschaft an. W. C. Sa. hier. Das Koffen der Dienstreise ist auf übermäßige Feuchtigkeit im Kamin, wohl verursacht durch die starken Rauchfänge in der letzten Zeit, zurückzuführen.

W. C. Sa. hier. Für die Einrichtung des elektrischen Lichtes können Sie nach einem Zeitraum von sechs Jahren eine Entscheidung von einem Drittel bis einem Viertel der Einrichtungskosten verlangen. Selbstverständlich können Sie die Anlage entfernen, nur müssen Sie dann den alten Zustand wiederherstellen.

W. C. Sa. in W. Ihre Anfrage können wir beim besten Willen nicht beantworten, da uns die tatsächlichen Verhältnisse, auf welche es hier ankommt, völlig unbekannt sind. Wenn Sie das Verlangen des Fiskus für unberechtigt halten, müssen Sie es auf eine gerichtliche Klage ankommen lassen.

W. C. Sa. in W. 1. Wenn der Mann zusammen mit Kindern erster Ehe lebt, dann muß er ihnen Unterhalt gewähren. Bei Verweigerung der Unterhaltspflicht haben Sie zwei Wege, entweder die gerichtliche Klage oder zunächst Beweismittel bei der Polizeidirektion. 2. In Ihrem Fall rufen wir den Mann zu verlassen und entweder auf Unterhalt zu klopfen oder die Scheidungsklage durchzuführen.

W. C. Sa. in W. Der französische Passus ist noch in Gebrauch. Bei etwa gleichem Wert der Reichsmark gilt der Dollar — bzw. Belgischwert.

Karlsruher Schwurgericht.

Eine Anklage wegen Totschlags. — Ein mildes Urteil.

Das Karlsruher Schwurgericht begann am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann seine dritte Tagung. Unter der Anklage wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode hatte sich der 29-jährige vorbestrafte Mäler Pfahler aus Bork (bei Bruchsal) zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 12. April nach einer Kindstauffer in Bork den 60-jährigen Schweinehirt und Tagelöhner Ferdinand Müller, mit dem er seit zwei Jahren verheiratet war — Müller hatte dem Pfahler 1928 einen gefährlichen Messerstoß verleiht — mit einem Frägel niedergeschlagen.

Pfahler zeigte keine Reue über seine außerordentlich rohe Tat. Als Müller, der betrunken war, zu Boden stürzte, schlug Pfahler auf ihn weiter ein und mißhandelte ihn, wie Zeugen beobachteten, mit Fußstapfen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme, in der 10 Zeugen gehört wurden, beantragte erster Staatsanwalt Hofmann gegen den Angeklagten unter Berufung auf mildernde Umstände eine Gefängnisstrafe von nicht unter 2 1/2 Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Rüdelsab aus Bruchsal, erachtete eine Gefängnisstrafe von drei Monaten dem Vergehen des Angeklagten für angemessen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Auf die erkannte Strafe werden zwei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Karlsruher Strafkammer.

Erfolgreiche Berufung.

Vor der 1. Ferienstrafkammer (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) hatten sich der Kaufmann Otto B. aus Crivitz und der Kaufmann Friedrich B. aus Bismar wegen Konkursverbrechens zu verantworten. Beide waren seinerzeit vom Schöffengericht Karlsruhe wegen Konkursverbrechens zu Gefängnisstrafen von vier und drei Monaten verurteilt worden.

Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Die Verteidigung, die in Händen der Rechtsanwältin Schmalinger und Dr. Krämer lag, beantragte Freisprechung von der Anklage wegen Konkursverbrechens, während Staatsanwalt Dr. Glad für Erhöhung der Strafen eintrat.

Die Angeklagten wurden von der Anklage wegen Konkursverbrechens freigesprochen, da das Berufungsgericht den Nachweis der absichtlichen Gläubigerbenachteiligung nicht für erwiesen erachtete.

Badisch-Schwäbisches Kreisbergfest

Das erste gemeinsame Bergturnen der Kreise X (Baden) XI (Württemberg) der D. L., dem man wegen der starken wirtschaftlichen Notlage mit etwas Bangen entgegen sah, nahm bei schönstem Wetter auf den lieblichen Höhen des nördlichen Schwarzwaldes in Engelsbrunn b. Fährheim unter reger Beteiligung der Bevölkerung von Nah und Fern einen vorzüglichen Verlauf.

Teilnehmer, die gegenüber Württemberg in weit geringerer Zahl waren — teilweise verursacht durch die wirtschaftliche Notlage und andererseits, weil der Gedanke der Bergfeste in Baden noch neu war — hielten sich recht gut. In manchen Klassen gelang es Baden sogar, an die Spitze zu kommen.

Leichtathletik-Wettkämpfe des V.f.R. Kandel.

Erfolgreiche Karlsruher Leichtathleten. Es ist in Kandel, dem oberpfälzischen Städtchen, schon zur Tradition geworden, daß sich die pfälzer und benachbarten badischen Sportler der Leichtathletik am 1. Sonntag des Monats August, dem Tag der deutschen Meisterschaften, bei dem Sportfest des rührigen Vereins für Rausenspiele einfinden, um Sieg und Ehren zu ernten.

Es ist in Kandel, dem oberpfälzischen Städtchen, schon zur Tradition geworden, daß sich die pfälzer und benachbarten badischen Sportler der Leichtathletik am 1. Sonntag des Monats August, dem Tag der deutschen Meisterschaften, bei dem Sportfest des rührigen Vereins für Rausenspiele einfinden, um Sieg und Ehren zu ernten.

Die Wettkämpfe, die den ganzen Tag ausfüllten, brachten in den Jugendklassen wie bei den Seniorenwettkämpfen manch respektable Ergebnisse, die bei den Käufern auf Rausenbahn besonders bedeutungsvoll sind.

Die Wettkämpfe, die den ganzen Tag ausfüllten, brachten in den Jugendklassen wie bei den Seniorenwettkämpfen manch respektable Ergebnisse, die bei den Käufern auf Rausenbahn besonders bedeutungsvoll sind. Der 400 Meter-Lauf sah B. o. s. h., Phoenix-Karlsruhe als überlegenen Sieger. Im 1500 Meter-Lauf lag P. p. p. Landau weit voraus an der Spitze.

A-Klasse.

Germania Karlsruhe Meister im Kraichgau. F. Vag. Bruchsal-Germania Karlsruhe O. 3.

Die Weingartener Fußballvereine und deren Klubanlage haben gestern bewiesen, daß sie auch für Spiele größerer Formate nur zu empfehlen sind. Ueber 2000 zahlende Zuschauer ließen sich für ein A-Klasse-Meisterschaftsspiel unbedingt einfinden.

Die Weingartener Fußballvereine und deren Klubanlage haben gestern bewiesen, daß sie auch für Spiele größerer Formate nur zu empfehlen sind. Ueber 2000 zahlende Zuschauer ließen sich für ein A-Klasse-Meisterschaftsspiel unbedingt einfinden. Das Spiel war sehr spannend, doch bot es keine besonderen Leistungen. Karlsruhe war an Spielführer seinem Gegner überlegen.

jal wehrt sich verzweifelt, doch ohne Erfolg. Karlsruhe erzielt noch ein drittes Tor und bei sich somit die Meisterschaft gesichert. Weingarten 2-Bruchsal 2 5:2.

Sportfest der jüdischen Jugendvereine Badens.

Aus Anlaß seines 50-jährigen Bestehens wurde dem Sportklub Dadoah die Durchführung des diesjährigen Sportfestes übertragen. Bemerkenswert ist die große Arbeit, die von jedem einzelnen geleistet wurde; die Organisation klappte aufs Beste.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Flache Druckstörungen, die am Samstag früh über Frankreich lagen, haben sich wider Erwarten nur sehr langsam in östlicher Richtung verlagert, so daß wir auch heute im Bereiche der subtropischen Warmluft an ihrer Vorderkante verbleiben sind; die erwartete Entwicklung der Wetterlage ist infolgedessen bisher nicht eingetroffen.

Wetterausichten für Dienstag, den 4. August. Zeitweise wolfig und schwül, Baden Gewitter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Mittwoch: Zunächst warmes und vielfach heiteres Wetter wahrscheinlich.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 1. August: Friedrich Köhler, 64 Jahre alt, Kaufmann, Göttingen, Friederike Wegger, geb. Wüllerstorf, 71 Jahre alt, Ehefrau von Leopold Wegger, Generalmajor, a. D.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die beliebte Operette „Ein Walzertraum“ von Josef Strauß, die sich bei jeder Aufführung neue Freunde erwirbt, wird heute abend wiederholt.

Ein Wagner-Verdi-Abend im Stadgarten. Wie machen die Freunde klassischer Musik auf die heute abend im Stadgarten vorgelebene Konzertveranstaltung des Philharmonischen Orchesters aufmerksam?

Mittwoch-Abend-Konzert im Stadgarten. Soeben hat Herr Merkt persönlich im Stadgarten, im Rahmen der bereits bekannt gegebenen Stadtkonzerte, ein Konzert am Mittwoch und Donnerstag, am 7. und 8. August, jeweils um 8 Uhr, in der Weingartenstraße 22-20 Uhr, gleichfalls Konzert, die in wechsellagernder Folge von der Badischen Polizeikapelle und der Badischen Musikgesellschaft auszuführen werden.

Was, schon 7 Uhr? lautet ermahnt die Stadtkapelle, da es ja höchste Zeit, daß ich an die Zubereitung unserer Abendbrot denkt. Nach entnommenem Reichensdramen ein paar Maggi-Suppenwürstchen, die als praktische Hausfrau Reis vorrätig hat, nach Vorfrucht hergestellt, die nachtheilige und schmerzende Suppe auf dem Tisch. Dazu gab es Wasser. An den zurückbliebenen Geschicken konnte man sehen, wie es allen schmeckte. — 30 verschiedene Gerichte gibt es, so daß man sich fast an jedem Tage im Monat eine andere gute Maggi-Suppe zum Frühstück oder Abendessen bereiten kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was, schon 7 Uhr? lautet ermahnt die Stadtkapelle, da es ja höchste Zeit, daß ich an die Zubereitung unserer Abendbrot denkt. Nach entnommenem Reichensdramen ein paar Maggi-Suppenwürstchen, die als praktische Hausfrau Reis vorrätig hat, nach Vorfrucht hergestellt, die nachtheilige und schmerzende Suppe auf dem Tisch. Dazu gab es Wasser.

Tagesanzeiger

Dienstag, 4. August. Sommeroperette im Konzerthaus: 20-22.30 Uhr: Walzertraum. Stadtkonzert: 20-22.30 Uhr: Konzert (Wagner-Verdi-Abend) des Philharmonischen Orchesters. Gloria-Palast: Im Betteln nichts Neues. Schauburg: Am Betteln nichts Neues. Kaffeehaus: 20.30 Uhr: Operetten- und Schillerabend der Kapelle Dienstag.

